Abonnementspreis pränumerando pro Quartal durch die Post bezogen M. 2,50, in der Expedition abgeholt M. 2, durch Boten besorgt M. 2,10. — Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag Vormittags.

2. Jahrgang. Gelsenkirchen-Schalke, № 149. Dientag, 19. Dezember 1876.

Insertionspreis pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Rpf. Besorgung von Briefen oder Annahme von Adressen werden mit 25 Rpf., Reclamen mit 30 Rpf. berechnet. — Inserate werden bis 3 Uhr Mittags am vorhergehenden Tage des Erscheinens erbeten.

Der Reichsfreund.

Amtlicher Anzeiger für Gelsenkirchen-Schalke und Organ der Deutschen Vereine in Gelsenkirchen, Rotthausen und Ueckendorf,
verbunden mit einem illustrirten Unterhaltungs-(Sonntags-)Blatt.
Verantwortlicher Herausgeber F. Dienst. — Druck und Verlag von F. Dienst.
Filial-Expeditionen in Gelsenkirchen: D. Bietinghoff, Bahnhofstraße; in Schalke: M. Salzburger; in Braubauerschaft: Kaiser & Weingarten.
Annoncen-Expedition von W. Thienes in Elberfeld — Agentur der Kölnischen Zeitung — Annoncen-Annahme für alle in- und ausländischen Zeitungen.

Abonnements-Einladung.

Mit diesem Monate schließt das 4. Vierteljahr des Jahres 1876 und sind daher Neubestellungen auf diese Zeitung, besonders wenn hierbei auf das Unterhaltungsblatt reflektirt wird, recht frühzeitig erwünscht. **Diejenigen geschätzten Abonnenten, welche die Zeitung nicht aufbestellen,** erhalten solche unverändert zugesandt. Gleichzeitig machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß durch die große Verbreitung, welche unser Organ in Gelsenkirchen, Schalke, Hassler, Braubauerschaft, Bulmke, Rotthausen, Ueckendorf, Wattenscheid, Wanne, Bickern, Crange, Röhlinghausen, Eickel, Eicklerbruch u. s. w. u. s. w. erfahren hat, Insertionen, welche mit 10 Pf. die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet werden, von der größten Wirksamkeit sind.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 1,60 Pf., für das Unterhaltungsblatt treten 50 Pf., hierzu durch die Post bezogen 2,50 Pf.

Diejenigen Abonnenten, welche bisher unsere Zeitung durch die Post bezogen haben, ersuchen wir, dieselbe **frühzeitig** genug zu bestellen, damit im Versandt keine Störung eintritt. Alle Postanstalten und Briefträger, sowie unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. Die Zahlung des Abonnementspreises hat nur gegen Original-Rechnung zu geschehen.

Zu zahlreichen neuen Abonnements ladet ergebenst ein

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Alle die seit 1871 mit dem Zivilversorgungsschein ausgeschiedenen Militärpersonen — Unteroffiziere und Mannschaften — welche bis jetzt ohne Anstellung geblieben sind, haben sich bis zum 15. Januar 1877 in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr auf diesseitigem Bureau zu melden.

Bochum, den 13. Dezember 1876.

Königliches Bezirks-Kommando.

Der Normal-Arbeitstag.

(Originalbericht.)

Die Petitionskommission des deutschen Reichstags hat sich vor Kurzem mit einer Reihe von Petitionen beschäftigt, in denen die Einführung eines Normal-Arbeitstages von zehn Stunden gewünscht war. Die Petenten gehörten, wenn nicht ohne Ausnahme, so doch gewiß zum bei weitem überwiegenden Theil der sozialdemokratischen Partei an. Ueberhaupt ist die Idee des Normal-Arbeitstages eine rein sozialdemokratische. Ihr Hauptvertreter ist Karl Marx, der durch die Verwirklichung derselben erhofft hat, die Lage des Arbeiterstandes wesentlich zu verbessern. In der Theorie hat er dabei Recht gehabt, aber wie die Praxis überhaupt bei vielen Dingen der Theorie sich genübersteht, so auch in diesem Falle. Der Normal-Arbeitstag nützt den Arbeitern thatsächlich nichts; sie verdienen nach Einführung desselben binnen kürzerer Arbeitszeit keineswegsverhältnißmäßig mehr, als vorher, und sie haben auch keine faktische Erleichterung in ihrem mühseligen Arbeiterleben, wohl aber können sie selbst in Folge der Festsetzung des Normal-Arbeitstages gelegentlich zu leiden haben, denn es liegt im Bereiche der Möglichkeit, daß dadurch unter Umständen Störungen in der industriellen Entwicklung eintreten, die stets für die Gesammtheit des Volkes, also auch für den Arbeiterstand, nachtheilig sind.

In England und in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's hat die Gesetzgebung den Normal-Arbeitstag akzeptirt; in England schon fast seit dreißig Jahren bei einzelnen Industriezweigen, seit fast zwanzig Jahren allgemein. In England hat man ihn auf zehn Stunden, in den Vereinigten Staaten auf acht Stunden festgesetzt. Nach diesen Vorgängen hätte man glauben können, die Petitionskommission des deutschen Reichstags werde sich zu Gunsten der erwähnten Petitionen aussprechen, indessen sie hat das Gegentheil gethan, sie hat dieselben einstimmig abgelehnt. Und unsrer Meinung nach hat sie dabei das Richtige getroffen.

Die Festsetzung des Normal-Arbeitstages soll den Arbeiter nicht in seiner Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit beschränken, sondern sie soll den Arbeitgeber verhindern, die Arbeitskraft des Arbeiters übermäßig auszunutzen. Der Normal-Arbeitstag gibt also die Zeitdauer an, während welcher ein Arbeiter — nach den anthropologischen Durchschnitts-Verhältnissen des Landes betrachtet — täglich ohne Schädigung seiner Gesundheit zu arbeiten vermag. Länger zu arbeiten, soll niemand durch den Arbeitgeber gezwungen werden dürfen; es soll strafbar sein, eine längere Arbeitszeit zu fordern. Andrerseits soll aber demjenigen Arbeiter, der eine größere Kraft, eine ausdauerndere Leistungsfähigkeit in sich fühlt und der diese verwerthen will, durch den Normal-Arbeitstag kein Hinderniß in den Weg gelegt sein, er soll überarbeiten dürfen. Das Prinzip klingt, so dargestellt, sehr human und empfehlenswerth, was auch die Veranlassung gewesen ist, daß man es in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten als für die Gesetzgebung maßgebend anerkannt hat. Indessen wie stellt sich nun die Sache in der Praxis?

Der Arbeitszeit steht der Arbeitslohn gegenüber. Wird die Arbeitszeit und damit das Quantum der Leistungen des Arbeiters vermindert, so wird naturgemäß auch der Arbeitslohn geringer werden müssen. Dies erkennt selbst Karl Marx an und mit ihm nennen die Sozialdemokraten den Lohn, welchen der Arbeiter bei Innehaltung des Normal-Arbeitstages verdienen kann, den „Nothlohn," das heißt den Lohn, der nothwendig ist, um damit die für die Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit unumgänglichen Bedürfnisse decken zu können. An den Menschen treten jedoch jederzeit noch andere Bedürfnisse heran und um diese zu befriedigen, reicht der „Nothlohn" — wir wollen die sozialdemokratische Bezeichnung akzeptiren — nicht aus; der Arbeiter muß also dahin streben, sein Einkommen zu vermehren und hierzu ist der einzige Weg, daß er zur Ueberarbeit (overtime, wie die Engländer sagen) greift. Wir sehen daher, daß in England und in Nordamerika zwar der Normal-Arbeitstag festgestellt ist, daneben jedoch ganz allgemeine gegen besondere Entlohnung, resp. besondere Verrechnung Ueberarbeit geleistet wird. Wer die Verhältnisse nur theoretisch kennt, dürfte nun meinen, daß die Arbeiter im Stande sind, für die Ueberarbeit einen relativ höheren Lohn zu fordern, wie für die in der normalen Arbeitszeit geleistete Arbeit. Dem ist jedoch nicht so; es wirkt auf die Ueberarbeit oder auf deren Entlohnung das Gesetz vom Angebot und der Nachfrage ganz ebenso, wie auf jede andre Arbeit. In England und in den Vereinigten Staaten wird die Ueberarbeit durchschnittlich stets ebenso hoch oder ebenso niedrig bezahlt, wie die Normalarbeitszeit; in Zeiten der Arbeitsstockung ist sie sogar schon niedriger bezahlt worden.

Daraus ergibt sich nun, daß es ein Trugschluß ist, wenn Karl Marx und die Sozialdemokraten glauben, durch den Normal-Arbeitstag die wirthschaftliche Lage des Arbeiters verbessern zu können. Der ganze Unterschied ist, daß dadurch der Gesammtlohn in zwei Faktoren: Nothlohn und Lohn für Ueberarbeit aufgelöst wird. Aber jeder dieser Faktoren ist abhängig vom Angebot und von der Nachfrage. Folglich bleibt das Resultat ganz dasselbe, wie wenn kein Normal-Arbeitstag existirt. Und was außerdem die anthropologische humanitärische Seite der Idee betrifft, so kann beim Normal-Arbeitstage allerdings kein Arbeitsgeber einen Arbeiter zwingen, über seine Kräfte hinaus zu arbeiten, aber die Verhältnisse werden den Letzteren zur Ueberarbeit drängen und so wird er denn auch in dieser Richtung praktisch um nichts gebessert.

Aber in Zeiten des flotten, lebhaften Geschäftsganges sind die Arbeiter in der Lage, sobald der Normal-Arbeitstag festgestellt ist, durch einmüthige Versagung aller Ueberarbeit höheren Lohn zu erzwingen. In sofern kann ihnen also der Normal-Arbeitstag nützen. — Das ist einer der Gedanken, die von den Sozialdemokraten in der Regel nicht ganz offen ausgesprochen werden; und dieser Gedanke ist richtig. Die Versagung der Ueberarbeit in solchen Momenten würde in der Wirkung einem partiellen Strike, einer ganz legalen theilweisen Arbeitseinstellung gleichkommen. Gesetzlich wäre dagegen gar nichts zu machen, keine Exekutivbehörde könnte dagegen einschreiten. Die Arbeiter würden damit für den Moment eine Lohnerhöhung erzielen und — im Uebrigen würde die Industrie, das Gewerbe so schwer geschädigt werden, daß dadurch die Arbeiter indirekt binnen Kurzem wohl alles meisten zu leisten hätten.

So sehen wir denn, daß in der Festsetzung des Normal-Arbeitstages einerseits ein effektiver Nutzen für die Arbeiter nicht zu finden ist, andrerseits aber die Gefahr eines möglichen Nachtheils für die industrielle Entwicklung liegt. Unter solchen Umständen ist unsres Erachtens das ablehnende Votum der Petitionskommission des Reichstags nur gut zu heißen.

Deutsches Reich.

32. Sitzung des Deutschen Reichstags am 15. Dezember 1876.

In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde zunächst die Interpellation des Abg. Schulze-Delitzsch betr. die Lage des allgemeinen Deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs resp. den Erlaß einer Hypothekenordnung von dem Direktor des Reichsjustizamtes v. Amsberg beantwortet. Die Beantwortung war wesentlich eine Bestätigung bereits bekannter Einzelheiten; den Erlaß eines Spezialgesetzes betr. das Hypothekenwesen kann Redner nicht befürworten. Der Ge-

Schloß Ellrich.

Erzählung von Rudolf Scipio.

Der Freiherr würde Elsbeth am liebsten bei seiner Rückkehr nach Ellrich gleich mit sich genommen haben, um sein ihm so lange durch das Schicksal fern gehaltenes Kind von jetzt an keinen der wenigen ihm vielleicht noch zugezählten Tage entbehren zu müssen.

Man kam jedoch überein, daß er für jetzt allein zurückkehren, Elsbeth aber mit Edmund's Großmutter, die sich nicht mehr von ihrem Zöglinge trennen wollte, ihm nach kurzer Zeit folgen solle, ebenso auch Edmund, sobald er sein augenblicklich ihn noch zurückhaltendes Verhältniß gelöst haben würde.

Das gnädige Fräulein befand sich bei der erst nach fast vierzehn Tagen erfolgten Rückkehr ihres Bruders noch immer in einer sehr kriegerischen Stimmung, die durch dessen Mittheilungen durchaus nicht vermindert wurde. Sie erklärte sogleich, das Schloß in den nächsten Tagen verlassen zu wollen, da sie wohl fürchten mochte, daß sie und die jungen Leute wenig zusammen passen würden und der Freiherr, welcher weit davon entfernt war, sie andern Sinnes stimmen zu wollen, beeilte sich, ihrem Wunsche jeden möglichen Vorschub zu leisten, wofür ihm denn auch noch die Beruhigung zu Theil wurde, sein gnädiges Fräulein Schwester vor dem Eintreffen seiner Tochter mit Sack und Pack nach der Residenz abreisen zu sehen.

Pfingsten war gekommen, es grünten und blüthen Feld und Wald; auch in und um Ellrich hatte die Natur ihre Reize auf's Neue entfaltet. Vor den Thüren der Häuser und der altersgrauen Kirche hatten über Nacht fleißige Hände eine Reihe prächtiger Maien aufgepflanzt. Das Pfingstfest sollte diesmal in Ellrich mit besonderer Feierlichkeit begangen werden, denn zwei Paare sollten heute nach dem Gottesdienste der grauen alten Dorfkirche eingesegnet werden; der Rentmeister K... das Oberförsters Töchterlein und der schöner Elsbeth, die nun wunderbarer Weise auf einmal des gnädigen Herrn auf dem Schlosse eigene Tochter geworden war.

So etwas war denn doch den guten Leuten in Ellrich Zeit ihres Lebens noch nicht vorgekommen und sie hatten es Anfangs gar nicht recht glauben wollen, bis sie endlich hörten wie es zugegangen, und auch der Augenschein es ihnen zeigte, als Elsbeth auf das Schloß kam und der alte Herr mit ihr täglich ausging oder ausfuhr.

Die Klugen, denn es gibt ja bekanntlich stets einige kluge Leute in jedem Dorfe, auch wenn es noch so klein ist, die Klugen meinten freilich, indem sie sehr schlaue Gesichter machten, sie hätten es längst gemerkt und nur nicht sagen wollen; die Elsbeth sei doch eigentlich immer so eine halbe Prinzessin gewesen und man hätte sie nur einmal anzusehen brauchen, um gleich zu wissen, daß es mit ihr eine eigene Bewandtniß haben müsse.

Wie Elsbeth's erster Gang, als sie auf dem Schlosse angekommen war, nach der Bruchmühle führte, so konnte man sie auch später noch häufig in Gesellschaft ihres Vaters oder Edmund's dorthin wandern sehen. Der Freiherr vom Schlosse und der von der Mühle hatten vollständig Frieden gemacht und wenn auch hier und da eine Verschiedenheit zwischen zwei so eigenartigen Naturen als den ihrigen bleiben mußte, so kamen sie doch immer in der Liebe zu ihrem gemeinsamen Kinde, als welches sie Elsbeth betrachteten, zusammen.

Wenige Wochen nach der Verheirathung des jungen Paares empfing der junge Freiherr eine Zitation der alten Zigeunerin zu ihrer Residenz im Walde. Von einem jüngeren Gliede des Stammes geführt, fand er sie unweit Ellrich im Walde auf einem aus Moos und Baumzweigen hergestellten Lager hingestreckt.

Die Alte war offenbar dem Tode nahe. Als ihr die Ankunft des Freiherrn mitgetheilt wurde, glitt ein Lächeln der Befriedigung über ihr mageres, abgezehrtes Gesicht und sie versuchte sich mit Hülfe eines der ihr Lager Umstehenden etwas in die Höhe zu richten. Durch einen Blick gebot sie den Uebrigen von ihrem Lager zurücktreten und winkte den

„Wenn die Sonne hinter jenem Berge zu Bett gangen ist," sprach sie mit leiser, aber ruhiger Stimme „dann wird die alte Vesi auch heimgegangen sein zu denen die mit ihr jung waren. Ihre Gebeine liegen zerstreut allen Ländern, aber einer ist da, den ich liebe vor Andern, er war der Vater meiner Kinder und ich bin wieder bei ihm sein wie damals, als er mir die Hütte bau und Beute heimbrachte. Als er zum letzten Male von mir ging und nicht wieder kam, haben sie ihn geschossen wie ein Wild und als er gestorben war, dort unten zwischen der Kirche und dem Walde eingegraben, dort möchte ich bei ihm liegen und Ihr müßt mir versprechen, daß es geschehen soll."

Edmund erfüllte gern ihren Wunsch und leistete ihr das Versprechen.

„Ich wußte es wohl," fuhr sie fort, „Ihr seid in ... wie Euer Vater und der Segen dafür wird Euch nicht fehlen."

Die Alte wurde, wie sie es gewünscht, neben dem Manne ihrer Liebe zur Ruhe bestattet und der Freiherr ließ zu Häupten der beiden Gräber einen Baum pflanzen, damit die beiden Kinder des Waldes auch im Tode noch unter grünen Zweigen ruhen möchten.

Der Stamm derer von Ellrich grünte lustig weiter, die Alte es prophezeit und der alte Freiherr schien noch einmal mit aufzuleben. Im Kreise seiner Kinder und einer Schaar munterer Enkel war ihm noch eine längere Reihe schöner Tage beschieden, die ihm Ersatz boten für das, was er früher so schmerzlich entbehrt hatte.

(Schluß.)

Ein frommer Christ*).

Ein treuer Diener bin ich meiner Kirche,
Und folg' den Lehren, die von Kindesbeinen
Mir der Herr Pfarrer und die Mutter gaben.
Hör' täglich meine Messe, bete fleißig
Zwei Dutzend Paternoster sammt dem Ave,
(Da seht den Rosenkranz an meiner Seite!)
Das Kreuz schlag' ich des Tags wohl hundert Mal,

*) Aus den so eben erschienenen „Jamben eines ...

entwurf betr. die Aufnahme einer Telegraphen-Anleihe wurde ohne erhebliche Debatte angenommen und dann in dem Entwurf betr. die Aenderung einiger Reichstagswahlkreise § 1. der modifizirten Regierungsvorlage wieder hergestellt; ferner der Etat für Elsaß-Lothringen ohne Debatte in dritter Berathung angenommen. Der Gesetzentwurf betr. die Feststellung des Reichshaushalts-Etat pro I. Quart. 1877 nahm den Rest der Sitzung in Anspruch; derselbe wurde in dritter Berathung mit einer einzigen Aenderung von nur rechnerischer Bedeutung genehmigt. Diese letztere Berathung war reich an interessanten Momenten. So wurde von dem Abg. Dr. Kapp die Antverpener Auswanderer-Angelegenheit zur Sprache gebracht; er nannte das Gebahren der katholischen Priester in gewissen Gegenden „Menschenhandel" wogegen Prinz Radziwill und Reichensperger-Krefeld lebhaft protestiren. Im Weiteren war namentlich die Debatte über den Etat der Postverwaltung von hoher Wichtigkeit und Generalpostmeister Stephan mag den heutigen Tag einen heißen nennen. Das Gefecht eröffnete der Abg. Windthorst mit der bekannten Affaire des Kardinals Ledochowski; er vermochte jedoch von dem Generalpostmeister Stephan keine andere Erklärung zu erlangen, als daß sich die Requisition der Staatsanwälte darauf bezieht, daß gegen den Kardinal eine strafrechtliche Untersuchung im Gange sei, eben deshalb könne den Wortlaut der Requisition nicht mittheilen. Als dann begann der Abg. Liebknecht mit einem seit Jahren gesammelten Materiale gegen den G.-P.-M. Stephan hervorzutreten und gegen die Postverwaltung die schwere Anklage der Verletzung des Briefgeheimnisses zu formuliren. Den Umstand, daß viele Briefe eröffnet an die Adressaten gelangen, bildet den Hauptbestandtheil seiner Anklage. Der Generalpostmeister suchte die Ausführungen des sozialdem. Abg. zu wiederlegen, soweit es die momentane unzureichende Information über die Spezialfälle gestattete. Er versprach nicht eher rufen zu wollen, bis die Post von jedem Makel, der man ihr anheften wolle, gereinigt sei. Der Antrag des Abg. Liebknecht auf Einsetzung einer Untersuchungskommision fand nur bei den wenigen Sozialdemokaten Unterstützung. Nächste Sitzung morgen.

33. Sitzung des Deutschen Reichstages vom 16. Dezember 1876.

In der heutigen Sitzung des Reichstags wurden die aus 11 Nummern bestehenden Gegenstände der Tagesordnung vollständig erledigt. Die meisten derselben wurden ohne jegliche Debatte erledigt. Aus den Verhandlungen ist zunächst der Antrag Lingens auf Vorlage der Rechnung des Haushalts-Etats von Elsaß-Lothringen pro 1874 hervorzuheben. Der Antrag wurde nach einer Debatte — an welcher sich auch die Vertreter des Bundesraths betheiligten — mit erheblicher Majorität angenommen. Von Seiten der Regierungsvertreter v. Pommer-Esche und Herzog wurde gegen den Antrag geltend gemacht, daß der Etat pro 1874 noch nicht unter Mitwirkung des Reichstags berathen worden sei, und deshalb dem hohen Hause auch nicht die Kontrole zustehen könne. Die Resolution des Abg. Mosle betr. die Verwaltung der Seeschifffahrtszeichen wurde in der von der Kommission beantragten Fassung mit großer Majorität angenommen. Der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann erklärte zwar, daß die Reichsregierung der gesetzlichen Regelung der Angelegenheit nur dann näher treten könne, wenn sich das bisherige Verfahren der Staatsverträge als nicht zulänglich erweisen sollte. Die mecklenburgischen Abgeordneten Haupt und Wigger schilderten die bezüglichen Verhältnisse in Meklenburg als unerträglich uud sprechen den Wunsch aus, man möge die Sache in Berlin recht bald in die Hand nehmen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung fanden die schleunigste Erledigung. Nach einer etwas heftigen Geschäftsordnungs-Debatte wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung, auf deren Tagesordnung die Justizgesetze stehen, findet am Montag statt.

× Allgemeine Umschau.

Die Lage in Betreff der **Reichsjustizgesetze** ist heute so: Die Beschlüsse des Bundesraths werden von den konservativen Fraktionen des Reichstags bedingungslos akzeptirt, vom Zentrum und der Fortschrittspartei bedingungslos abgelehnt, während die Nationalliberalen seit einigen Tagen mit der Regierung verhandeln und unablässig bestrebt sind, eine Verständigung zwischen Bundesrath und Reichstag zu erzielen. Diese Bestrebungen finden namentlich in den Abgg. Dr. Lasker und v. Bennigsen ihre Hauptförderer. Die Berathung der Justizgesetze sollte heute beginnen, während in der Samstagssitzung eine Reihe kleiner Vorlagen, die in erster und zweiter Berathung bereits erledigt sind, Petitionen, Wahlprüfungen (!) u. s. w. das Haus passiren.

In der Sitzung am 15. wurde bei der **Etatsberathung** der Generalpostmeister Stephan scharf in's Gebet genommen. Abgesehen davon, daß die Ultramontanen wiederum die Briefangelegenheit des Kardinals Ledochowski zur Sprache brachten, wurde von dem Sozialdemokraten Liebknecht eine Anklage gegen die Postverwaltung wegen Verletzung des Briefgeheimnisses formulirt. Zu einem großen Theil hatte Liebknecht sein Anklagematerial aus Zeitungs-Notizen, Broschüren wie „Pro Nihilo" u. dergl. zusammengetragen, zu einem andern Theil bezogen sich seine Angaben auf längst vergangene Zeiten, für welche die jetzige Verwaltung nicht verantwortlich gemacht werden kann. Endlich blieben aber doch noch einige „Aktenstücke", welche geeignet waren, einen Schatten auf die Verwaltung zu werfen. Die Anklage rehte sich um nicht angelangte oder eröffnet resp. verletzt angelangte Briefe, und sie gipfelte darin, daß die Postverwaltung gegenüber den Forderungen allzuwillfährig sei. Der Generalpostmeister konnte natürlich auf die Beantworturg der vielen Spezialfälle nicht vorbereitet sein, aber versprach, eher nicht zu ruhen, bis die Postverwaltung auch von der geringsten Verdächtigung gereinigt dastehe.

Die „**Germania**" hat dieser Tage den **Wahlaufruf der Zentrumsfraktion** gebracht. Dem Schriftstücke entnehmen wir lediglich die Behauptung, daß in einem großen Theile des deutschen Vaterlandes, nicht ohne Zuthun der Reichsgesetzgebung, die Kirche auch in ihrem Wesen tief geschädigt wird. Die Organe der Zentrumspartei haben bekanntlich sonst stets behauptetet, daß der Kulturkampf der **Kirche** nur genützt habe. In dem einen oder andern Falle muß also Unrichtiges behauptet worden sein.

In **Bayern** ist dieser Tage eine aus alten Zeiten des deutschen Bundes übrig gebliebene Reliquie beseitigt worden. Die Abschaffung der Waffengattung der Kuirassire ist am 1. ds. publizirt worden. Nach der Kriegsverfassung des deutschen Bundes war Bayern verpflichtet, zwei Kuirassier-Regimenter zu stellen. In den letzten Kriegen hat sich bekanntlich diese schwere Reiterei als ganz nutzlos erwiesen.

Die **Ministerkrisis in Frankreich** ist — für dieses Jahr wenigstens! — zu Ende. Die Herren Dufaure und Marcère haben ihre Abdankung bewilligt erhalten. Präsident des Ministerrathes ist Herr Juleschimon geworden, der zugleich das Ministerium des Innern übernommen hat. Das Justiz- und Kultusministerium hat der Senator Martel erhalten. Es ist indeß noch sehr fraglich, ob der letztere sein Amt überhaupt antreten wird. Die übrigen Minister sind auf ihren Stellen geblieben.

Die **Orient-Konferenz** resp. der erfragliche Anfang setzt alle Optimisten in Entzücken. Der Friede soll nunmehr vollständig gesichert sein. Rußland soll erklärt haben, daß es mit Vergnügen jeden Vorschlag akzeptire, welche dieselbe Garantie biete, wie die Besetzung Bulgariens, und daß Serbien keinerlei Friedensbedingungen zu stellen, sondern damit zufrieden zu sein habe, den status quo ante als Frieden zu erhalten. Montenegro sei allerseits eine kleine Grenzberichtigung zugestanden. Wir setzen in die Richtigkeit dieser Mittheilung keinen Zweifel, aber wir sehen aus derselben nicht, daß der Stand der Dinge besonders erfreulich und hoffnungsvoll ist. Das „herzliche Einverständniß" in der Konferenz wird schwinden, sobald der Diskussion der Garantiefrage näher treten wird. Vorsichtige Leute werden daher gut daran thun, die optimistischen Nachrichten aus Konstantinopel mit Mißtrauen aufzunehmen.

In dem Stande der **orientalischen Angelegenheiten** dürfte ein an sich wenig bedeutender Zwischenfall eine ebenso eigenthümliche, wie unerwartete Veränderung zur Folge haben. Bekanntlich ist vor einiger Zeit das österreichische Postschiff „Radetzki" von serbischen Polizeibeamten auf der Donau angehalten und durchsucht worden. Wegen der in dieser Handlungsweise liegenden Verletzung der österreichischen Territorialhoheit hat nun in Folge spezieller Weisung des Grafen Andrassy der Vertreter Oesterreich-Ungarn's in Belgrad von der serbischen Regierung energisch Satisfaktion verlangt. Obgleich sofort zur Unterstützung der Satisfaktionsforderung zwei Donau-Monitors nach Semlin abgegangen sind, hat sich die Belgrader Regierung dennoch bis jetzt nicht gemäßigt gefunden, für die Beleidigung der österreichischen Flagge eine Genugthuung zu gewähren. In Folge dessen hat Graf Andrassy dem diplomatischen Vertreter seiner Regierung, Fürsten Wrede, den Auftrag gegeben, in Belgrad noch einmal die Satisfaktion zu begehren und falls diese verweigert werden sollte, die militärische Besetzung Serbiens durch österreichische Truppen anzukündigen. Daß es dem Grafen Andrassy mit dieser Drohung Ernst ist, geht daraus hervor, daß er die Absicht einer eventuellen Besetzung Serbiens den europäischen Kabineten bereits notifizirt hat. Die orientalische Frage würde, falls die Maßregel zur Ausführung käme, in ein sehr verändertes Stadium treten und namentlich würde die Situation Serbiens verschlechtert.

Westfalen und Rheinland.

* **Gelsenkirchen,** 16. Dez. Die Petroleum-Nachricht in unserer vor. Nr. d. Bl. ist Gegenstand der Besprechung in einigen Blättern geworden. So ergänzt die „Ruhrorter Ztg." die Petroleumfrage wie folgt: Gibt es denn gar kein Mittel gegen diese unsinnige Preissteigerung? fragen verzweifelnd die Hausfrauen, wenn sie jeden Tag das Oel theurer bezahlen müssen. Freilich gibt es wohl ein Mittel, und zwar ein recht radikales. Greife jede Haushaltung wieder zu der durch das Petroleum verdrängten Rüböllampe und strike man so lange, bis die unverschämten Amerikaner mürbe werden und uns die edle Gottesgabe, die ihnen fast nicht mehr Mühe kostet, als daß sie dieselbe aus der Erde schöpfen und in Fässer füllen, zu einem dem frühern konformen Preise liefern. Wäre es vielleicht nicht angezeigt, wenn einige Bürger die Initiative ergriffen und einen Verein in's Leben riefen, der es sich zur Aufgabe machte, eine kräftige Agitation gegen derartige Ausbeutungen des Publikums ins Werk zu setzen, mit gutem Beispiel voranging und eine Aufforderung erließ zur gänzlichen Enthaltung derjenigen Artikel, deren Preise von Spekulanten zum Zweck ihrer Bereicherung in die Hühe getrieben werden. Man nehme sich nur ein Beispiel an den Bierstriks in Baiern, Oesterreich 2c., welche fast immer den gewünschten Erfolg hatten. Was dort möglich, wird auch hier möglich gemacht werden können. Es wäre dieses Vorgehen auch ein Mittel zur Lösung der sozialen Frage und eine Verwirklichung der Idee der Selbsthülfe!

* — 18. Dez. **Die Reichstagswahlen von 1874.** Das Deutsche Reich war Behufs der Wahlen 1874 in 397 Wahlkreise getheilt zu durchschnittlich 103,300 Einwohnern. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 8,523,446 Personen, welche 5,223,864 Stimmzettel abgaben. Davon sind auf Kandidaten der verschiedenen Parteien folgende Stimmzahlen entfallen. Konservativ 359,959, deutsche Reichspartei 375,523, Liberale 53,853, Nationalliberale 1,542,501, Fortschrittspartei 447,528 Volkspartei 21,739, Sozialdemokraten 351,952, Centrum 1,568,320, Parlikularisten 137,757, Polen 198,442, Protestpartei 36,352, Unbestimmte 46,318 Stimmen. — Ueber die am 10. Januar 1877 bevorstehende **Reichstagswahl** hört man aus allen Theilen des Reiches von lebhaft betriebenen Vorbereitungen für dieselben. Ueberall lassen es sich Männer, die eine irgend wie hervorragendere Stellung in ihren Kreisen einnehmen, angelegen sein, durch Wahlvereine für die einzelnen Wahlkreise thätig zu sein. Und in der That ist es für Alle, die ein Interesse an dem Ausfall der diesmaligen Reichstagswahlen nehmen, die höchste Zeit, thätig in die Wahlbewegung einzugreifen. Der nächste Reichstag wird voraussichtlich in der Gesetzgebung, welche für die gesammte wirthschaftliche Lage, für Handwerk, Gewerbe, Industrie maßgebend ist, wichtige Beschlüsse zu fassen haben, denn schon jetzt trifft man an vielen Orten Einleitungen, um einen erneuten Versuch zu machen, auf dem Wege von Petitionen eine Aenderung derjenigen gesetzlichen Bestimmungen herbeizuführen, welche sich in ihrer Wirkung als schädlich herausgestellt haben. — Wie verlautet, wird nunmehr auch der Wahlverein der **deutschen Konservativen** in den nächsten Tagen einen **Wahlaufruf** erlassen.

* — (**Fürsorge des Staates für verwahrloste Kinder unter 12 Jahren.**) Die Geschichte beweist, welches Interesse der Staat und die bürgerliche Gemeinde daran haben, alle freiwilligen Hülfsleistungen rettender Liebe nicht blos zu schützen, sondern auch zu fördern. Von verschiedenen Seiten ist in dieser Beziehung bereits auf die Schritte hingewiesen worden, welche neuerdings Seitens der höchsten Behörden geschehen sind. Es handelt sich um die Unterbringung von Kindern unter 12 Jahren Seitens des Staates in Rettungsanstalten. Straflos sind bekanntlich die Kinder unter 12 Jahren. Aber die Thatsache, daß diese Kinder manchmal von ihren Eltern zum Diebstahl angeleitet werden, hat die Behörden veranlaßt, eine Vorlage für die nächste Session des Landtages vorzubereiten, welche besonders auch die etwaige Benutzung der bisher bestehenden privaten Rettungsanstalten (z. B. Düsselthal, Duisburg, St. Martin in Koblenz Schmiedel 2c.) von Seiten des Staates ins Auge fassen wird. Dem Vernehmen nach hat im vergangenen Sommer ein hochgestellter Beamter eine große Zahl von Rettungs- und Erziehungsanstalten in Deutschland und Holland besucht, um die bisher gemachten 40- bis 50-jährigen Erfahrungen für jene Verhandlung verwerthen zu können. Eigentlich staatliche Anstalten dieser Art bestehen bis jetzt nur in unserer Provinz (eine kathol. und eine evg.: St. Martin bei Boppard). Wir sehen mit Interesse den Verhandlungen im Landtag entgegen.

* — 18. Dez. Gestern Abend wurden, nachdem zwei Individuen in Flora's Musentempel sich unentgeltlich Eingang verschafft hatten, dieselbe nach der Vorstellung von der Polizei abgefaßt und besorgt und aufgehoben in den „Pittermann" gebracht. Die Ursache ist folgende: Die Freunde Thalia's drangen ohne Eintrittsgeld in das Innere der Flora, der Billeteur verlangte „Beleg" und als dem Wunsche nicht entsprochen werden konnte, verweigerte er denselben anfangs den Einlaß, woran die Beiden sich jedoch nicht störten und indem sie den Billeteur, Schauspieler Herr N., die blanke Affe in die Rocktasche zeigten mit dem Bemerken, daß man ihn nachher schon versorgen wollte, nahmen sie Platz auf den Sperrsitzen und lauschten mit kopfbedeckter Mütze dem Klange des Spieles. Das schützende Auge des Polizei-Kommissars lief jedoch nicht und kaum waren die beiden an der Thür angelangt, als sie auch schon geschlossen dem Arme der Gerechtigkeit überliefert werden konnten.

— 16. Dez. Nach einem Zirkularerlaß des Finanz- und des Ministers des Innern vom 5. Oktober d. J. betreffend die Mithaftung der Amtskautionen der Kreiseinnehmer und der kautionspflichtigen Beamten der Regierungs-Hauptkassen für die Verwaltung der Gelder der Elementarlehrer-Wittwen- und Weisenkasse, ist, da die Frage, ob betreffenden Beamten zu der Verwaltung jener Gelder befähigt möge ihres Amtes, für welches die Kautionsleistung ist, verpflichtet sind, zu bejahen ist, auch die Attverhaftung der Kaution für jene Gelder mit Rücksicht au die Bestimmungen in den §§. 1 (namentlich Absatz 2) und 10 des Kautionsgesetzes vom 25. März 1873 nicht in Abrede stellen. Im Falle eines Defektes würde eine ratirliche Haftung der Kaution für die etwa vorhandenen verschiedenen Interessenten einzutreten haben und die Entscheidung hierüber, da es sich lediglich um die gesetzlichen Wirkungen der Kautionsbestellung handelt, der schließlichen Kognition der Gerichte unterliegen.

— 15. Dez. Die Frage, ob Volksschullehrer verpflichtet sind, während der Ableistung ihrer Militärdienstpflicht, soweit dieselbe in die Schulzeit fällt, die Kosen ihrer Vertretung aus ihrem Gehalte zu bestreiten, ist dahin beantwortet worden, daß die Lehrer, welche ihrer sechswöchentlichen Dienstzeit innerhalb eines Schulsemesters genügen, keinen Gehaltsabzug für Stellvertretungskosten zu erleiden haben, weil dieser Fall mindestens als ein nothwendiger Urlaub anzusehen ist.

— Die Bezeichnung als „Naturarzt," deren sich eine Person bedient, ohne zur ärztlichen Praxis approbirt zu sein, ist nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 9. Novbr. nicht strafbar, wenn die Fassungen der öffentlichen Bekanntmachungen jener Person nicht den Glauben zu erwecken geeignet ist, daß sie eine geprüfte Medizinal-Person ist.

* **Bochum,** 18. Dez. Gestern fand im Traß'schen Lokale in Bochum die von der liberalen Partei des Kreises Bochum anberaumte Komitee-Mitglieder- und Vertrauensmänner-Versammlung statt. Der Vorsitzende des Komitees, Herr Dr. Stäps zu Witten, war wegen Krankheit und Behinderung Dr. Bernhardi verhindert, zu erscheinen, weshalb Herr Schütz zu Bochum vor der zahlreich besuchten Versammlung den Vorsitz führte. Herr Dr. Schütz hieß die Anwesenden herzlich willkommen und leitete die Aufmerksamkeit der Zuhörer unter von Herzen für die liberale Sache gesprochenen Worten in die zu verhandelnden Gegenstände der Tagesordnung hin, indem er die Namen der Komiteemitglieder des ganzen Kreises zur Kenntniß brachte. Der darauf folgende Theil der Verhandlung galt nun der Wiederwahl des bisherigen Herrn Dr. Wilh. Löwe und verlas zu dem Ende der Vorsitzende den in den Blättern demnächst zu erlassenden Aufruf, welcher mit allseitiger Zustimmung aufgenommen wurde. Schließlich erklärte sich die Versammlung für die Wiederwahl des bewährten und langjährigen Abgeordneten des Kreises Bochum Herrn Dr. Löwe. Einige

Vermischte Nachrichten.

— (**Grund zur Frömmigkeit.**) „Warum," fragte ein Spaßvogel ein schon ziemlich bejahrtes unverheirathetes Mädchen, „werden fast sämmtliche ledige Mädchen, nachdem sie das dreißigste Lebensjahr erreicht haben, frommer?" Er erhielt zur Antwort: „Um Gott ihren Dank dafür zu bezeigen, daß er sie vor dem Teufel in Menschengestalt bewahrt hat."

— (**Naturwein.**) Gast: Das ist einmal ein Wein, da kann man drauf schwören, das dies ein Naturwein ist. Wirth: Woher vermuthen Sie das? Gast: Der Kerl ist so sauer, daß er [illegible] ist.

Voll Ehrfurcht küss' ich die Reliquien,
Ein Amulet, geweiht vom heil'gen Vater,
Trag' ich in Andacht stets auf meiner Brust.
Ich tauch' die Finger in geweihtes Wasser,
Besprenge damit drei Mal das Gesicht
Und dann den Boden für die armen Seelen;
Steck' auch mein Kerzlein — dünn ist's freilich — auf.
Sie zu erlösen aus dem Fegefeuer.
Vorbeter bin ich bei drei Bruderschaften
Im Pilgerrock mit Stab und Muschelhut.
Besuch die Wunderstätten, alt' und neue,
Mit denen jetzt, wie ihr uns lehrt, der Himmel
Die sünd'ge Menschheit unverdient begnadet.
Nichts widerfährt mir, ich beginne Nichts.
Eh' ich zuvor die Heil'gen angerufen,
Weiß ich genau doch, wofür jeder hilft.
Daß ich zur Anbetung der Mutter Gottes
In jedem Jahre meine Wallfahrt mache,
Versteht von selber sich. Und daß nicht zürnt
Die schwarze Mutter Gottes von Altötting,
Besuch' ich jene von Maria-Schnee,
Geh' ich ringsum von einer zu der andern.
Und pilgert der Herr Graf noch ein Mal hin,
Schließ' ich mich an nach Paray und nach Lourdes.
Demüthig zieh' ich immer meine Kappe
Vor jedem Priesterrock und jeder Kutte
Und beug' mein Knie vor jedem Heil'genbild;
Mit blankem Geld löf' ich mir die Zettel
Als Quittung für die Absolution.
Gewissenhaft geb' ich der heil'gen Kirche
Den Zenten ab von allen meinen Zinsen,
Wird doch der Zehnte um so Vieles größer,
Als Gott die eignen Zinsen wachsen läßt.
Bring' ich dem schwerbedrängten heil'gen Vater
Mit Freuden meinen Petersp fennig da,
Mach' ich damit ein glänzendes Geschäft:
Weil er mir Ablaß schafft für meine Sünden;
Und komm' ich einmal an die Himmelsthür
Hab' ich sie schon mit heil'gem Oel gesalbt,
Daß sie sich leicht in ihren Angeln dreht.
Andächtig les' ich jeden Hirtenbrief
Und halte strenge das Gebot der Fasten;
Ich weiß, es wär' ja eine schwere Sünde,
Käm' nur ein Bissen Fleisch auf meine Zunge.
An allen heil'gen Sonn- und Feiertagen
[illegible] ich mich streng von aller Arbeit.
Die sogenannte Armuth mir verfällte,
Und danke meinem Schutzpatron, daß reichlich
Der Andern Leichtsinn und der Andern Dummheit
Gedeih'n läßt mein bescheidenes Geschäft.
Auch geh' ich fleißig um von Haus zu Haus,
Für uns're heil'ge Kirche Stimmen werbend,
Entziehe jedem Arbeit und Verdienst,
Der sich nicht frei und laut zu ihr bekennt.
Aufmerksam lausche ich auf eure Worte,
Brauch' kein geschriebenes Evangelium,
Das sich die Ketzer deuten, wie sie wollen;
Das meine wohnt lebendig ja in Rom.
Ich kaufe mir nur gottesfürcht'ge Blätter
— Kann ich sie leihen, ist's mir freilich lieber —
Und flieh' der liberalen Köche Giftgebräu.
Freimaurer hab' ich verflucht und Ketzer
— Sind sie auf Erden doch des Teufels Werber —
Gekreuzigt auch Verstand und Mutterwitz,
Wie ihr's verlangt als heiligstes Gebot.
So treib' ich's nun seit meinen Kinderjahren;
So ward ich, wie ihr es nur wünschen könnt,
Ein wahres Musterbild von einem Christen
Und gelte auch im Club und im Casino
Als ein verläß'ger, ganzer Ehrenmann.
So sprech' ich, lebe, zahle wie ihr wollt
Und hab' mich euch mit Leib und Seel' verschrieben.
Den Glauben aber, den ihr trotz dem Allem
Jetzt obendrein von mir verlangt — ja seht,
Der ist ein Aufgeld, das wir nicht bedungen
Und ich mit bestem Willen nicht bezahlen kann.

Gasbeleuchtungsk[illegible]
für die
Gemeinde Gelsenki[illegible]
Dienstag und Mittwo[illegible]
aternen von 4½ bis
Nachtlaternen von 11 bi[illegible]

Bekanntmach[illegible]
Am Sonntag, den 24[illegible]
nd an den darauf folgen[illegible]
Weihnachtstagen bleibt[illegible]
ahme des ersten Weihn[illegible]
welchem Anzeigen
mittags von 10 bis 12 Uh[illegible]
genommen werden, das S[illegible]
eschlossen.
Gelsenkirchen, d. 16. [illegible]
Der Amt[illegible]
Klos[illegible]

Todes-Anzei[illegible]
Heute Mittag ge[illegible]
Uhr verschied nach[illegible]
aber schweren Leiden[illegible]
einzigstes Söhnchen
Euge[illegible]
im zarten Alter von[illegible]
ren 5 Monaten in Fe[illegible]
Bräune.
Verwandten und F[illegible]
diese Trauer-Nachri[illegible]
der Bitte um stille[illegible]
nahme.
Gelsenkirchen,
den 15. Dezembe[illegible]
Friedr. Oberkal[illegible]
nebst Frau und [illegible]

Ein gutes
Baromet[illegible]
wird zu kaufen gesucht.
sagt die Exped. d. Bl.

Eine Haushälterin
zur Stütze der Hau[illegible]
guten Zeugnissen verse[illegible]
Stelle. Zu erfragen be[illegible]
H. Heidenre[illegible]
Friedrichstr. am Kaiserpl[illegible]

Zu Weihna[illegible]
Geschenk[illegible]
empfehle Blumen- und
Bouquets, blühende
Pflanzen in großer Ausw[illegible]
1866 Aug. [illegible]
Handels[illegible]

Anständige [illegible]
erhalten Logis. Auch f[illegible]
2 möblirte Zi[illegible]
zu vermiethen bei
J. Kaiser, Ka[illegible]

Medizinisch[illegible]
Tokay[illegible]
in vorzüglicher Qualität[illegible]
W. Stegn[illegible]
Gelsenkirchen, Bah[illegible]
1883 gegenüber der

Rollschlittschuh[illegible]
Skating-Ri[illegible]
Täglich geö[illegible]
Gelsenkirchen.
1680 Herm[illegible]

…cher Weise die Agitation in den verschiedenen Aemtern …d deren Bezirken geschehen sei, und glaubte man im Ganzen …on ein günstiges Resultat gewonnen zu haben. Mit Recht …mahnte der Vorsitzende zu treuem unablässigem Wirken …d brachte zum Schluß ein Hoch auf Se. Majestät den …eutschen Kaiser und das deutsche Reich aus, in welches die …ersammlung begeistert einstimmte. Herrn Dr. Schütz dankte …ie Versammlung ebenfalls durch ein Hoch für den zu Aller …ufriedenheit geführten Vorsitz, besonders da derselbe hierauf …icht vorbereitet war.

Aus **Bochum,** 14. Dez. berichtet der „M. Sp.": …eute früh um 5 Uhr entstand in der Werkstätte des dem …agenfabrikanten Herrn Kuebart gehörigen Hauses in der …altheserstraße aus noch nicht ermittelter Ursache ein Brand, …er, da das Feuer reiche Nahrung fand und das Haus aus …achwerk besteht, rasch um sich griff und alle Räume des …eistöckigen Gebäudes sehr bald erfüllte, so daß sich die …sch herbeigeeilte Feuerwehr darauf beschränken mußte, die …r der Nachbarschaft befindlichen Häuser zu schützen, was …nen auch vollständig gelungen ist.

Herne, 16. Dez. Der Kohlen-Versandt geht seit …niger Zeit wieder so flott, daß die leeren Waggons, womit …nge Zeit die Strecke zwischen hier und Wanne besetzt war, …ollständig verschwunden sind, ja, daß sogar Waggon-Mangel …ngetreten ist. Möchten sich nur die Preise und dadurch …r Verdienst der Arbeiter wieder heben.

Eickel, 15. Dez. Am Sonntag Abend explodirte …ne Petroleum-Lampe in dem Hause des Wirths Gelsdorf …ier, wodurch ein Brand ausbrach, welcher durch energisches …nd rasches Eingreifen der anwesenden Gäste glücklich getilgt …urde, ehe der Brand weitere Dimensionen annahm. Drei …immer sind beschädigt. Die rasch herbeieilende Feuerwehr …and keine Arbeit mehr. Es beweist dieser Vorfall wieder, bemerkt …ie „H. Ztg." daß es unbedingt nöthig ist, die Petroleum-…ampen ganz rein und unbeschädigt zu lassen.

Aus **Langendreer,** 15. Dez. wird der „Westf. Ztg." …eschrieben: Es wird interessiren zu erfahren, daß der …üchtig gewordene Sparkassenrendant Sprick in Herne früher …ine Seule der konservativen Partei war und sich schon vor …ahren dadurch bemerkbar machte, daß er einige Privat-…eußerungen politischer Natur des verstorbenen braven Ober-…chulte, der damals in verdienstlichster Weise als Vorsteher …nserer Gemeinde wirkte, bei der Regierung in Arnsberg …enunzirte. Oberschulte, der vielen Anfeindungen müde, legte …ein Amt nieder und nahm, als er vor zwei Jahren starb, …ie allgemeinste Hochachtung mit in's Grab.

Witten, 14. Dez. Heute verunglückte auf der Bahn-strecke zwischen hier und Langendreer in der Nähe des Ueber-ganges nach der Krone der Weichensteller Siefers. Ueber den Hergang ist Näheres nicht bekannt geworden. Man fand den Unglücklichen bald nach 7 Uhr mit dem Gesicht am Boden auf den Schienen liegen. Ein Streifen schräge über den Rücken bezeichnete die Spuren der Wagenräder, die ihm die Brust zerdrückt und ihn getödtet hatten. Traurigerweise mußte die Frau die Nachricht über seinen Tod ganz unvor-bereitet zu Theil werden. Als sie gleich nach erfolgtem Un-glücksfall mit dem Frühstück kam und nach ihrem Manne fragte, wies ein Arbeiter sie weiter hinauf, wo eben Einer, den er für M. hielt überfahren sei. Die Frau ging hin, ihren Mann zu treffen und fand ihn entseelt vor sich am Boden liegend. Wahrscheinlich ist der Verunglückte in dem Morgennebel kurz vor einem Rangirzuge ausgeglitten. Er hinterläßt Frau mit 4 Kindern.

Münster, 14. Dez. Der „W. Merk." erzählt: Gestern gingen drei Lehrer einer hiesigen höheren Lehranstalt vor dem Aegidiithore spaziren. Obschon die Herren einen vor-überkommenden Velocipede-Reiter auszuweichen suchten, wurde dennoch der Fuß eines der drei Spaziergänger von einem Rade des Fahrzeuges erfaßt. Der Reiter springt von seinem Sitz — aber anstatt um Entschuldigung zu bitten, zieht er einen Revolver aus der Tasche und hält ihn mit zorniger Miene den Herrn entgegen, welche vorzogen, eiligst von dannen zu gehen. Der Velocipede-Reiter soll ein Post-beamte sein."

Münster, 16. Dez. Wie die „Westf. Ztg." hört, wird der Prozeß Brinkmann noch zur zweiten Instanz ge-langen. Der Eindruck, welchen die Verurtheilung hier ge-macht, ist ein gewaltiger. Die türkischen Wirren, die Reichs-tags-Verhandlungen, kurz sämmtliche große Zeitfragen, waren während der letzten Tage hier gegenüber dem hohen Interesse dieses Prozesses zu Bagatellen geworden: man sprach nur von dem möglichen Ausfalle der Untersuchung. Jetzt kann man es vielfach auch von ultramontaner Seite vernehmen, daß es von dem ehemaligen Bischof vermessen gewesen, sich einer solchen Gefahr auszusetzen; man weist dabei auf die Bischöfe von Paderborn, Köln ꝛc. hin, welche in gleicher Lage anders gehandelt hätten.

Sprockhövel. Dem Vernehmen nach hat die Kgl. Reg. entschieden, daß für Obersprockhövel die Vermehrung der Wirthschaften kein Bedürfniß sei und daher Gesuche um Konzessionirung von Schenkstätten von vornherein abzuweisen seien. (Dürfte auch hier sehr zu empfehlen seien. Die Red.)

Essen, 15. Dez. Der in der vorgestrigen Nacht aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse entsprungene Wirth Hüse-meyer von Altenbochum ist bereits in Krefeld wegen Füh-rung eines falschen Namens verhaftet worden, und wird morgen der hiesigen Staatsanwaltschaft wieder vorgeführt werden.

Duisburg, 14 Dez. Unser Reichstagsabgeordneter, der Dr. v. Schulte, wird, wie die „Rh.- u. R-Z." meldet, am zweiten Weihnachtstage in Mülheim a. d. R. seinen Wählern Bericht erstatten.

Elberfeld, 14. Dez. Es gibt Unthaten, vor denen der Genius der Menschheit schaudernd sein Haupt verhüllen muß. Thaten, die einem das Blut in den Adern gerinnen lassen. Eine solche That wurde heute vor den Assisen ver-handelt. Dem Messerschmiede Richard Frauenzimmer aus Wald starb seine Frau im Wochenbett und hinterließ ihm 3 Kinder. Als das jüngste 11 Wochen alt war, machte er einem Mädchen einen Heirathsantrag. Diese erklärte ihm, sie nehme keinen Wittmann mit so vielen Kindern. Der Un-mensch geht nach Hause und hat dem unschuldigen Kinde von 11 Wochen den Schädel an der Wand zerschmettert. Der Hinterkopf war ganz zerschlagen und die Hirnschale von vorn bis hinten zerspalten. Der Kindesmörder wurde zum Tode verurtheilt. Bei Verkündigung des Urtheils wurde er ohn-mächtig. Der Zuschauerraum, die Corridore des Landgerichts-gebäudes waren überfüllt und auf dem Platze vor dem Ge-bäude befanden sich noch unzählige Menschen meist aus Wald und Umgegend. Die Verhandlungen dauerten bis fast 8 Uhr.

* **Düren,** 11. Dez. Die **„Marpinger Wunder"** fahren fort zu geschehen, nicht nur in den ultramontanen Blättern, sondern selbst fern von dem „Gnadenorte." So ist eine hiesige Frau von einem dreizehnjährigen Leiden durch den Genuß von Marpinger Erde, auf welcher die Mutter-gottes gestanden hatte, in der kurzen Frist von zehn Tagen vollständig genesen! Dieser neue Beweis von der That-sächlichkeit des Wunders mag ultramontane Gemüther er-bauen! Wie sehr übrigens in unserer Gegend noch in Wundern gemacht wird, ergibt sich daraus, daß auch Louise Lateau hier zu neuem Ansehen gelangt ist. Der Herr Pfarrer von Roelsdorf hat dieselbe nämlich besucht und sich von der Wahrheit des Wunders überzeugt. In einer Sonntagspredigt wurde von ihm über den Erfolg seiner Untersuchung Bericht erstattet. Da der Herr Pfarrer das Wunder mit eigenen Augen gesehen, wird in Zukunf wohl Niemand mehr an dessen Vorhandensein zweifeln dürfen.

Gasbeleuchtungskalender
für die
Gemeinde Gelsenkirchen.
Dienstag und Mittwoch Abend-laternen von 4½ bis 11 Uhr. Nachtlaternen von 11 bis 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 24. d. Mts. …nd an den darauf folgenden beiden Weihnachtstagen bleibt mit Aus-nahme des ersten Weihnachtstages, …n welchem Anzeigen nur Vor-mittags von 10 bis 12 Uhr entgegen …enommen werden, das Standesamt …eschlossen.
Gelsenkirchen, d. 16. Dez. 1876.
Der Amtmann
Klose.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag gegen 12 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden unser einzigstes Söhnchen

Eugen

im zarten Alter von 2 Jah-ren 5 Monaten in Folge der Bräune.
Verwandten und Freunden diese Trauer-Nachricht mit der Bitte um stille Theil-nahme.
Gelsenkirchen,
den 15. Dezember 1876.
Friedr. Oberkalkhofen
nebst Frau und Kinder.

Ein gutes
Barometer
wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. 1798

Eine **Haushälterin** oder auch zur Stütze der Hausfrau mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle. Zu erfragen bei 1864
H. Heidenreich,
Friedrichstr. am Kaiserplatz Nr. 228.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle **Blumen-** und **Gräser-Bouquets,** blühende und Blatt-pflanzen in großer Auswahl bestens.
1866 **Aug. Zitzen,**
Handelsgärtner.

Anständige Leute

erhalten Logis. Auch sind
2 möblirte Zimmer
zu vermiethen bei 1879
J. Kaiser, Kaiserplatz.

Medizinischer
Tokayer

in vorzüglicher Qualität bei
W. Stegmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße,
1883 gegenüber der Post.

Rollschlittschuh-Bahn
Skating-Rink.
Täglich geöffnet.
Gelsenkirchen.
1680 **Herm…nn Wolff.**

Classiker, Gedicht-sammlungen, illustr. Prachtwerke, Gesang-, Gebet- und Erbauungsbücher, Kochbücher, Atlanten und Globen.



Schreib- und Photographie-Albums, Schreib- und Noten-Mappen, Reißzeuge, Farben-Kasten, sowie alle sonstigen Schreib- und Zeichen-Materialien.

Jugendschriften u. Bilderbücher, Bilderbogen u. Spiele.

Auswahlsendungen in's Haus stehen bereitwilligst zu Diensten.
1882 **R. Scipio.**

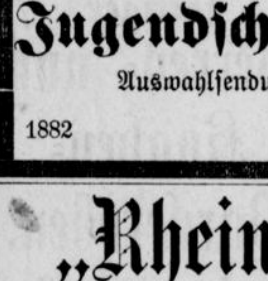
„Rheinischer Hof."
Lese-Zimmer.

Kölnische Zeitung, Gerichts-Zeitung, Essener Zeitung, Kladeradatsch, Gelsenkirchener Zeitung, Schalker Zeitung, Germania, Westfälischer Merkur, Volksblatt f. d. Vest Recklinghausen, Fliegende Blätter, Reichsfreund, Sonntagsblätter,

sowie der vollständige stenographische Bericht über die Gerichts-Ver-handlungen gegen den hochwürdigsten Herrn Bischof von Münster.
C. W. Dieckmann.

Zu Weihnachten

bringe ich mein großes Lager in
Spielwaaren
sowie eine große Auswahl in
Korbsesseln
in empfehlende Erinnerung. 1884
A. Bertenburg, Friedrichstraße 231.



Sängerbund-Eintracht

feiert **Sylvester-Abend** im Vereinslokale durch
musikalische und Gesangs-Vorträge
und gemeinschaftlichem Abend-Essen,
wozu sämmtliche Mitglieder, sowie Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden. — Die Liste zum Einschreiben für das Abendessen liegt offen beim Vereinswirth **C. W. Dieckmann.**

Feinste Arrac-Punsch-Essenz, Cognac, Jamaica-Rum, Arrac de Goa

in feiner Qualität empfiehlt
W. Stegmann,
Gelsenk., Bahnhofstr., gegenüber der Post.

Armen-Verein
der
Synagogen-Gemeinde Gelsenkirchen,
gegründet am 1. September 1875.

An Ausgaben vom 1/9. 75—1/12. 76	Debet. 682 86	Pr. Beiträge von 1/9. 75—1/12. 76	Kredit 683 50
An Einlage bei der Sparkasse Gelsenkirchen als Reservefond	150 —	Pr. Freiwillige Gaben und Spenden	204 15
An Kassenbestand	54 79		
	887 65		887 65

Vorstehende Ausgaben wurden vertheilt an 405 Arme und zwar an 174 aus Deutschland, 92 aus Rußland und Polen, 75 aus Holland, 50 aus Oesterreich, 6 aus Frankreich, 5 aus Luxemburg, 1 aus Schweden, 1 aus Rumänien, 1 aus der Türkei.
Gelsenkirchen, den 1. Dezember 1876.
Die Verwaltung.

Meinen verehrlichen Kunden von Gelsenkirchen, Notthausen ꝛc. die ergebenste Mittheilung, daß ich von **Samstag den 23. ds. Mts.** im Hause der
Wwe. W. Heidtmann
vis-à-vis der kath. Kirche, **Ahstraße,** eine
Filiale meiner Metzgerei
eröffnen werde und empfehle daher alle Sorten Fleisch, als: **Ochs-, Kuh-, Kalb-** und **Hammelfleisch** stets in bester Waare. 1888
S. Steinberg, Schulstraße.

Gesellschaft Verein,
Gelsenkirchen.
Freitag den 22. Dezember c., Abends 8 Uhr
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Feststellung der Beiträge pro 1877.
2. Ballotage.
3. Sylvester-Festlichkeit.
4. Weinangelegenheiten.

1887 **Die Direktion.**

Gesellschaft Verein.
Sylvesterabend:
Konzert
und
Tanz-Kränzchen.
1806 **Die Direktion.**



Das Atelier
für
Uhrmacherei
von
Ewald Haesner,
Gelsenkirchen,
bei **T. W. Hutmacher,** empfiehlt sich zur Ausführung jeder Reparatur von Uhren, Musikwerken, Gold- und Silbersachen. An- u. Verkauf von alten und neuen Uhren. Auch zahle ich für altes Gold u. Silber die höchsten Preise. 1785
Schnelle Bedienung, solide Preise.
Eingang durch den Laden.

Fahrplan
der Köln-Mindener Eisenbahn.
Vom 15. Oktbr. ab.
Von Gelsenkirchen nach:
Altenessen 5,51† 6,54 8,50 Mg. 11,41 Mitt. 2,24 N. 5,19 6,51* 8,34 9,21 Ab.
Berlin 8 58 11,55 Mg. 1,41 Nachts.
Bremen 11,22* 12,39 Mitt. 4,4 Nachm. 10,11† A.
Bethdorf 8,50 Mg. 2,24 Nachm.
Cöln 5,51† Mg. 6,51† 8,34 Ab.
Deutz 6,54 8,50 11,41 Mg. 2,24 5,19 N.
Dortmund 8,58 11,55 Mg. 4,4 Nachm. 9,8 A. 1,41 Nachts.
Duisburg 5,51† 6,54 8,50 Mg. 11,41 M 2,24 5,19 Nachm. 8,34 Ab.
Düsseldorf 5,51† 6,54 8,50 Mg. 11,41 M. 2,24 5,19 Nachm. 6,51 † 8,34 Ab.
Gießen 8,50 Mg. 2,24 Nachm.
Hamburg 11,22* Mg. 12,39 M. 10,11† Ab.
Hannover 8,58 11,55 Vorm. 1,41 Nachts.
Leipzig 8,58 11,55 Mg. 1,41 Nachts.
Minden 8,58 11,55 Mg. 4,4 Nachm. 1,41 Nachts.
Münster 6,34 11,22* Mg. 12,39 M 4,4 Nchm. 9,8 10,11† Ab.
Oberhausen 5,51† 6,54 8,50 11,41 Mg. 2,24 5,19 Nachm. 6,51* 8,34 Ab.
Osnabrück 6,24 11,22* Morg. 12,39 Mitt. 4,4 Nachm. 10,11† Ab.
Siegen 8,50 2,24 Nachm.
Wanne 6,34 11,22* 11,55 Mg. 12,39 Mitt. 4,22 N. 9,8 10,11† Ab. 1,41 N.
Braunschweig 8,58 11,55 Vorm. 1,41 Nacht.
Dresden 8,58 11,55 Vorm. 1,41 Nachts.
† Courirzug. * Schnellzug.

Fahrplan
der nächstliegenden Stationen.
Von Wanne nach Herne 9,10 12,59 2,35 4,16 9,23 1,52.
Von Herne nach Wanne 6,26 8,28 11,13 2,2 4,41 8,15.
Von Wanne nach Gelsenkirchen 5,40 6,40 8,39 11,27 2,12 5,8 6,40 8,24 9,9.
Von Gelsenkirchen nach Wanne 6,24 8,58 11,22 11,42 12 4,23 9,8 10,11 1,41.
Von Wanne nach Recklinghausen 6,40 12,57 1,37 4,25 9,30 10,25.
Von Recklinghausen nach Wanne 8,18 1,24 4,13 8,48.
Von Wanne nach Schalke 5,45 10,10 5,10.
Von Schalke nach Wanne 9,37 11,21 9,40.

Post-Fahrten
zwischen Bochum, Eickel u. Wanne

Von	U. M.
Bochum nach Eickel Vorm.	10 —
Ankunft in Eickel „	10 40
Eickel nach Wanne „	10 45
Ankunft in Wanne „	10 55
Wanne nach Eickel Nachm.	2 15
Ankunft in Eickel „	2 30
Eickel nach Bochum „	2 35
Ankunft in Bochum „	3 15
Bochum nach Eickel Abends	6 —
Ankunft in Eickel „	6 40
Eickel nach Wanne „	6 45
Ankunft in Wanne „	6 55

Rebling & Comp.,
Essen.
Sorten, Noten, Coupons.
den 17. Dez. 1876.

	Geber.	Nehmer.
20-Francs Stücke		16,20
5 „ „		4,—
Sovereigns		20,30
Dukaten		9,60
holl. fl. 10 Stücke		16,82
Imperials		16,60
Franz. Noten Francs 100		81,—
Englische Noten Lst. 1.		20,20
Holländ. Noten Lfl. 100		168,—

Coupons in Berlin zahlbar mit 1/3% Verlust.
Coupons in Cöln zahlbar mit 1/4% Verlust.
Coupons in Frankfurt a. M. zahlbar mit 1/3% Verlust.
Domicil Provision Minimum 50
An- und Verkauf sämmtlicher Actien, Staatspapiere u. s.

Um vor Weihnachten mit unserm Winterlager zu räumen, verkaufen wir zu staunend billigen Preisen



Herren-Ueberzieher
Damen-Mäntel
Regen-Mäntel
Kleider-Stoffe

in **Escimo, Flocconé, Ratiné, Frisé** u. **Double,** hochelegant und solide gearbeitet, schon zu 4, 5, 6, 8, 10 Thlr. und höher.

in prachtvollen Stoffen, als: **Velour, Kammgarn, Escimo** und **Düffel,** neueste Façons und wunderhübsch garnirt, schon zu 4, 6, 8, 10 Thlr. u. höher.

auch die beliebten **Kaisermäntel** in krimpffreien, schweren Stoffen, für Damen schon von 3 Thlr. an. für Kinder schon von 1⅓ Thlr. an.

Plaids, Bêges, Kammgarns, Ripse, Popelines, Lüstres und **Alpaccas** in den schönsten Dessins, Kleid zu 1, 1½, 2, 3, 4 und 5 Thlr.

Gewirkte franz. Long-Chales, Pelze, Teppiche und Teppichstoffe unter Fabrikpreisen bei

Isidor Scherbel & Comp.,

ESSEN a. d. Ruhr,

Limbeckerthor 20, Ecke der Rheinischen Straße.

1856

Alter Korn 65 Pf. per Liter. Michels Söhne.

Den geehrten Bewohnern Gelsenkirchens und Umgegend empfehle ich mein großes

Schuhwaaren-Lager



von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Sorten.

Preise billigst.

Alle bei mir gekauften Waaren werden schnell und solid reparirt.

Anfertigung nach Maaß.

W. Wessling,

1694 **Gelsenkirchen. 91 Markt 91.**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein Lager in:

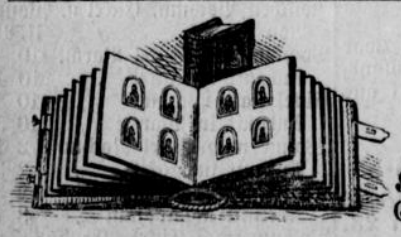
Kinderspielwaaren, Porzellan-, Glas- und Thonwaaren, Sessel, Blumentische, Kinder- und Puppenwagen, Kinderstuhle und feine Damenkörbe, Tisch-, Wand- und Hängelampen, Brief-, Zigarren- und Damentaschen, Albums, Schreibmappen, Schultaschen und Tornistern, Tabak-, Toilett-, Handschuh- u. Nähkasten, Alfenide- u. Brittania-Waaren, Tisch- u. Dessertmessern, Gabeln, Taschenmessern, Scheeren ꝛc., Bilderbüchern, Gebet-, Gesang- und Schulbüchern, Lichtern, Kugeln, Früchten, bunten Papieren zum Ausschmücken des Christbaumes.

Gleichzeitig bringe mein Lager in **Schreib-** und **Zeichenmaterialien,** sowie meine

Buchbinderei

in empfehlende Erinnerung. 1826

A. Springorum.



Photographische Anstalt

von

Hubert Duesberg,

Gelsenkirchen, Marktstr. 101

Empfehle mich zur Anfertigung in **Photographien** jeder Art. Mache noch besonders aufmerksam auf die Herstellung von **Copien,** sowie **Vergrößerungen** nach alten Photographien bis zu **Lebensgröße;** Photographien auf **Porzellan,** (als: vollständige **Service, Vasen,** einzelne **Tassen, Teller, Deckel-Gläser, Pfeifenköpfe** ꝛc.) und die sehr beliebten **Gelatinbilder.** Für künstlerische Ausführung wird garantirt. Aufnahme täglich bei **jeder Witterung** von **Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr.**



Cigarren

fein von Geschmack und weißem Brande im Preise von 15 bis 150 Mark pr. Mille empfiehlt

W. Stegmann,

911 Gelsenkirchen, Bahnhofstraße.

Patent-Holzschuhe

zu auffallend billigen Preisen bei

W. Weßling, Markt 91.

1698 **Gelsenkirchen.**

Den geehrten Bewohnern von Gelsenkirchen und Umgegend empfehle ich mein Lager in



Filz- u. Seidenhüten



nach den neuesten Herbst- und Wintermoden und bin im Stande, durch eigene Fabrikation allen Anforderungen Genüge zu stellen. 1639

Hutfabrik v. Hoegen-Hellings,

Bahnhofstraße 730 neben der Post

Gelsenkirchen, Mülheim a. d. Ruhr u. Bonn.

Nordhäuser Kornbranntwein per Ltr.	**5 Sgr.**
" alter " "	**6 "**
Alter Münsterländer Korn per Ltr.	**7½—10 "**

Faßweise billiger, empfiehlt

W. Stegmann,

894 Gelsenkirchen, Bahnhofstraße, in der Nähe der Post.



Möbel-Handlung

von

Alb. Lange,

Gelsenkirchen, Friedrichstraße 118,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

tannen, kirschbaum, eschen und mahagonie

Möbeln

zu den billigsten und reellsten Preisen. 558



Weihnachts-Ausverkauf!

Durch äußerst vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande,

wollene Plaidstoffe in guter schwerer Waare, doppelte Breite, von 10 Sgr. an,

Regen- und **Wintermäntel** von 3½ Thlr. an.

¾ breite **Gardinen** von 5 Sgr. an,

vollständige 2-schläfrige **Pflanzendaunen-Betten,** aus Unterbett, Oberbett und 2 Kissen bestehend, zu 14 Thlr. netto,

(**Pelze** werden unter Einkaufspreis verkauft),

sowie sämmtliche übrigen **Manufaktur-Artikel** zu fabelhaft billigen Preisen abzugeben.

Außerdem vergüte ich bei sofortiger Baarzahlung

10% Rabatt.

Tuche und **Buxkins** in reichhaltiger Auswahl ebenfalls zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Anfertigung nach Maaß unter Leitung eines auf der Dresdener Akademie ausgebildeten Zuschneiders.

R. D. Weldert,

1711 **Gelsenkirchen, Neumarkt 578.**

Hierdurch bringe ich meine

Bau- und Möbelschreinerei

in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig unterhalte stets Lager in

Särgen

jeder Größe. Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn Bauunternehmers **Hoyer.** 1837

Ernst Fasch, Ecke des Kaiserplatzes.

N. Wolff

Gelsenkirchen,

Bahnhofstr. 694.

Anfertigung

von

Herren-Anzügen

nach Maaß,

sowie

Magazin

fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben.

Große reichhaltige Auswahl in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen.

Für Maaßarbeit speziell:

Grosses Lager in gediegenen, modernen und krimpffreien Stoffen. 346

N. Wolff

Gelsenkirchen,

Bahnhofstr. 694.

Empfehlung.

Damen- und **Kinderkleider** für Knaben und Mädchen, sowie alle **Näh-** und **Maschinen-Arbeiten** werden schnell und billig nach den neuesten Moden hergestellt.

Frau **Rahn,**

Gelsenkirchen, Friedrichstr. 125

Kölner Dombau-Loose

sind noch zu haben bei

Nathan Wolf,

949 Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 694.

Jeden Zahnschmerz

stillt sofort schmerzlos. Bei Nichterfolg nehme Flakon zurück. 184

Eberhard van den Berg,

Gelsenkirchen, Klosterstraße 637

Rückersatz der Nervenkraft

für Männer in allen

Schwächezuständen!

mögen dieselben durch Krankheit, Alter oder jugendliche Verirrungen entstanden sein.

Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", das von der einzigen jetzt lebenden Autorität auf diesem Gebiete verfaßt ist und durch zahlreiche anatomische Abbildungen erläutert wir, ist für 2 Mark von **W. Bernhardi** in Blasewitz b. Dresden discret in Kouvert zu beziehen. Der Betrag kann in Briefmarken eingeschickt werden.

Die Liqueurfabrik

von

W. Stegmann

Gelsenkirchen, Bahnhofstr.,

empfiehlt

Anisette, Pfeffermünz, Kümmel, Wermuth, Wachholder, Klaren mit Rum, Magenbitter,	**per Ltr 5½ Sgr u. höher**
Hamburger Tropfen, Alter Schwede, Boonekamp, Crambambuli, sowie sämmtliche Doppel-Liqueure in feiner Qualität,	**per Ltr 12 Sgr**

Es werden noch fortwährend alte und neue **Möbel** angekauft und verkauft. Herrschaften, welche alte Möbel überflüssig haben, können sich bei mir melden.

H. Heidenreich,

Friedrichstraße am Kaiserplatz 22

Christbäume

sind von Dienstag den 19. d. M. ab in schöner Auswahl zu haben bei 186

Aug. Zitzen, Handelsgärtner

Herrschaften,

welche Dienstboten brauchen, können sich beim Unterzeichneten melden. Die Herrschaften, sowie die Dienstboten werden reell bedient.

H. Heidenreich,

Friedrichstraße am Kaiserplatz 22

Ladenlokal

mit angenehmer Familienwohnung sofort oder bis Februar billigst zu vermiethen.

1873 **Knod,** 1. Marktstr.

Nordhäuser Korn 50 Pf. pr. Liter. Michels Söhne.